

**Predigt vom Sonntag, 28. Juni 2020 über
Micha 7,18-20: „Wer ist ein Gott wie du?“**



Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) gehört mit seiner Ringparabel in „Nathan der Weise“ zu den grossen Dichtern und Denkern der Aufklärung.
Dass es keine ewigen Wahrheiten gibt und die Religionen im Kern dasselbe besagen, ist bis heute ein weit verbreiteter Gedanke!

Predigttext Micha 7,18-20: (eigene Übersetzung)

18 Wer ist ein Gott wie du: Der die Schuld trägt und über die Übertretungen hinwegschreitet dem Überrest seines Erbteils, der nicht festhält an seinem Zorn, denn er hat Gefallen an der Gnade.

19 Er wird sich unser wieder erbarmen, er wird unsere Schuld niedertreten; und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

20 Du wirst Jakob Treue erweisen und Abraham Gnade, die du unseren Vätern vor langer Zeit geschworen hast.

Predigt

Liebi Gmeind

De dütsch Ufklärer **Gotthold Ephraim Lessing** schriibt am Endi vom 18. Jahrhundert (1778/1779) sis berühmte Drama „**Nathan der Weise**“. Das Stück spielt zur Ziit vo de Chrüzzüg z'Jerusalem. Mittelpunkt vo dem Stück isch die sogenannte „**Ringparable**“, e Gschicht, wo de Jud Nathan am muslimische Sultan Saladin verzellt. I dere Ringparable goht's um d'Frag, **weli vo de drei Religione** Judetum, Christetum und Islam **die ewig und einzig Wahrheit isch**.

De Inhalt vo dere Ringparable isch ungefähr de folgend: E **riiche Maa** het e **Ring** i sim Bsitz, wo die überuus positiv Eigeschaft het, dass er si Bsitzer bi Gott und bi de Mensche **aagnehm** macht. De riich Maa isch darum bi Gott und bi de Mensche aagehe, und das fuehrt er uf d'Würkig vo sim Ring zrug.

Jetzt het dä Maa **drü Söhn**. Und dummerwiis het er jedem vo sine drü Söhn versproche, ihm dä wertvoll Ring z'veerbe. Wo's denn a s'Sterbe goht, chunnt dä Maa es Problem über, denn er wott ned zwöi vo sine drü Söhn enttüsche. I sinere

Not loht er vo dem gheimnisvolle Ring **Kopie** loh herstelle, wo am echte Ring so fest gliiche, dass me die drü ned cha unterscheide. So chunnt jede Sohn si Ring über und de Vater stirbt glücklich.

Wo die drü Söhn aber merke, dass alli e Ring übercho händ, chöme sie in e blödi Situation. Denn wele Ring isch jetz de richtig? Sie göhnd darum zum **Richter**, wil alli drü s'Gfühel händ, die andere zwöi bschiisse. Alli sind überzügt, vom Vater de richtig Ring übercho z'haa.

Da seit de Richter: „Wenn ei Ring devo de richtig isch, so müesst me das merke. Denn es isch ja e bsondere Ring, wo si Bsitzer beliebt macht vor Gott und de Mensche. Doch das isch bis jetz offesichtlich ned de Fall – bi keim vo de drü Söhn. Also git's nur ei Lösig: De Vater het keim de richtig Ring gäh, sondern het grad **drü Kopie** gmacht.“ Und de Richter ratet denn de drü Söhn: „**Verhaltet öich so, wie wenn dihr de richtig Ring übercho hättet!**“ Wörtlich us em Drama:

„Wohlan! Es eifre jeder seiner unbestochnen von Vorurteilen freien Liebe nach! Es strebe von euch um die Wette, die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag zu legen!“

Alli drü sölle also so handle, als hätte sie de richtig Ring. D'**Ussag** vo dere Ringparable, wo praktisch jede Kantonschüeler i sinere Karriere einisch wird glese haa, isch klar: Die drü Ring sind die **drü orientalische Religione Judetum, Christetum und Islam**, wo sich i ihrem Kern eigentlich überhaupt ned unterscheide. Der **Unterschied** zeigt sich erst do drinn, **was die jewilige Aahänger vo dene Religione druus mache**. Und da isch de **Toleranzgedanke** vo de Ufklärig bim Lessing natürlich im Vordergrund gstande. Entscheidend isch ned d'Religion, de richtig Glaube, sondern d'Humanität, d'Menschlichkeit, d'Liebi.

Doch isch es würlklich so? Sind d'Religione oder z'mindest die drü gnennte Religione Judetum, Christetum und Islam würlklich **i ihrem Kern identisch**? Wer die heilige Schrifte vo dene Religione echli nöcher aaluegt – ich erinnere zum

Biispiel as Koran-Seminar vor drüehalb Jahre –, dä merkt schnell, dass das ned so isch. Natürlich git's eifachi Ähnlicheite – zum Biispiel die trivial Tatsach, dass es e Gott git – aber **d'Unterschied sind ned z'überseh**.

Au **d'Bible** selber het zu dere Frag en anderi Meinig als de Gotthold Ephraim Lessing. De Prophet Micha schriibt: „**Wer ist ein Gott wie du?**“ Wer isch e Gott wie de Gott vo Israel? „Niemer!“ isch d'Antwort, wo me i Chlammere chönnt i Text iifüege. De Micha **striitet da d'Existenz vo andere Götter ned ab**. Das macht übrigens au de grösst Teil vom Alte Testament ned. So heisst **s'erste Gebot**: „*Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.*“ (Ex 20,3) D'Existenz vo andere Götter wird ned glügnet – aber me söll nur de Gott vom Volk Israel verehere. Oder de Prophet **Elia**, wo uf em Berg Karmel e Wettstriit mit de Propete vom Gott Baal ustreit (1Kön 18): D'Existenz vom Gott Baal wird da au ned glügnet, aber – i cha uf d'Detail vo dere Gschicht i dem Zämehang ned iigoh – de Gott vom Elia erwiist sich als mächtiger. **Gott isch andersch** und mächtiger als die andere Götter.

„**Wer ist ein Gott wie du?**“ De Gott vom Volk Israel, de Gott vom Micha **unterscheidet sich** vo den andere Götter. Es git kei Gott, wo ihm gliich isch. Interessant a dere Frag isch de Bezug zum **Name vom Prophet Micha**. Micha heisst uf düttsch: „Wer ist wie JHWH?“, also „**Wer ist wie der HERR?**“ JHWH isch de Gottesname im Alte Testament, wo i de meiste Übersetzige mit „der HERR“ wiedergäh wird. De Name „Micha“, „Wer ist wie der HERR?“ isch also ganz en ähnlichi Frag, wie die Frag „*Wer ist ein Gott wie du?*“, wo de Micha da selber i rhetorischer Form stellt. Scho eleigge us dem Grund sind die drü allerletschte Verse, öise Predigttext, so öppis wie de Schlüssel zu dem Prophetebuech.

„*Wer ist ein Gott wie du?*“ D'Frag liit jetz natürlich uf de Hand: **Was isch es denn, wo Gott vo den andere Götter unter-**

scheidet? Uf die Frag sind ganz verschieden Antworte denkbar. Vielen Qualitäten vo Gott händ mir ja vorher i dere Wortwolke a de Liinwand gseh! Jedes vo öis erfahrt Gott uf ganz bsonderi, individuell Art und Wiis und stellt da je nachdem dä oder dä Aspekt vo Gott i Vordergrund. Lose mir aber, was de Prophet **Micha** seit: „*Wer ist ein Gott wie du: Der die Schuld trägt und über die Übertretungen hinwegschreitet dem Überrest seines Erbteils, der nicht festhält an seinem Zorn, denn er hat Gefallen an der Gnade. Er wird sich unser wieder erbarmen, er wird unsere Schuld niedertreten; und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.*“

S'Thema vo dem Text isch – vilicht chli überraschend – **Schuld und Vergebig**. Zwöi Merkmal sind's, zwöi Eigenschaft vo Gott, wo usesteche und ihn offebar unterscheid vo den andere Götter: D'Stichwort „**Gnad**“ und „**Verbarme**“. „Gnad“ und „Verbarme“ sind im Alte Testament enorm wichtig Begriffe, wo hüüfig erschiene. „*Er hat Gefallen an der Gnade. Er wird sich unser wieder erbarmen.*“ Gnad und Verbarme sind d'Grundlag vo de Vergebig, wo Gott de Mensche zuespricht. Und i de Gnad und im Verbarme ligge für de Micha also **d'Haupteigenschaft vo Gott**, wo ihn vo den andere Götter unterscheidet.

I **vier chliene Bilder** illustriert de Micha d'Uswirkige vo de Gnad unter de Mensche:

1. „*Er trägt die Schuld*“: I dem erste Bild erschiint d'Schuld als **Last**, wo schwer isch und öis drückt. So isch es bis hüt hüüfig. Vielen Mensche liide unter ihrere Schuld. Sie sind belastet devo. Und sie möge sie selber ned träge. Da springt Gott ii. Er griift öis ned nur unter d'Arme, sondern er übernimmt d'Schuld. **Er treit sie**. De Prophet Jesaja schriibt: „*Er hat die Sünde der Vielen getragen.*“ (Jes 53,12)

2. „*Er schreitet über die Übertretungen hinweg.*“ Im zweite Bild isch d'Schuld es **Hindernis**, wo im Weg liit. E Stolperstei. Au das kenne mir vilicht. D'Schuld stoht ned selte zwüsche öis und öisne Mitmensch wien es Hindernis, ja sogar

wie ne **Trennmuur**. E Trennmuur aber ned nur zwüsche öis Mensche, sondern au zwüsche Gott und mir. Und da seit öis de Micha, dass **Gott über das Hindernis vo de Schuld überestiigt**. Für Gott isch kei Schuld es z'grosses Hindernis. Er isch es, wo s'Hindernis überwindet und zu öis chunnt.

3. „*Er wird unsere Schuld niedertreten.*“ Das Bild chunnt eigentlich us de militärische Sprach. Normalerwiis dient dä Usdruck für d'Beschreibung vo de Unterwerfig vo Feinde. D'Schuld wird da also personifiziert denkt, d'Schuld isch wie ne menschliche **Feind**. **Gott aber tramplet dä Feind z'Bode**. Er isch stärker und grösser. Sini Gnad und sis Verbarme sind stärker und grösser als d'Schuld.

4. „*Du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.*“ S'vierte und letschte Bild isch wahrscheinlich s'schönste und s'iidrücklichste. D'Sünde vo öis Mensche sind wie Gegegenstände und werde vo Gott **i töifst Meeresgrabe abegrüehrt**. De töifst Meeresgrabe vo der Erde isch de sogenannt „Marianengrabe“ im westliche Teil vom Pazifische Ozean. Er liit rund 11'000 Meter unter de Wasseroberflächi. Det abe werde also, bildlich gsproche, öisi **Sünde versenkt**. Und vo det unte holt sie niemer meh ufe, das stoht fest.

Vier konkreti Bilder also bruucht de Micha zum Beschreibe, wie d'Gnad und s'Verbarme vo Gott öisi Schuld besittiget: Gott treit d'Schuld, er schriitet drüber weg, er tramplet sie z'Bode und er versenkt sie i de Töifi vom Meer. Es sind wunderbar Bilder, wo öis Muet chöne mache. Vo welem vo dene vier Bilder sind Sie bsonders aagsproche?

D'Gnad und s'Verbarme sind für de Micha die Eigenschaft, wo Gott abebe vo de Götter. Ich ha's scho aatönt: Vilicht erstuunt's öis, dass de Micha da grad d'Gnad und s'Verbarme is Spiel bringt! Es wär ja au anders denkbar gsi: Zum Biispiel, dass Gott de einzig Schöpfer vo Himmel und Erde und vo allem Lebe isch. Oder dass Gott de einzig allmächtig König isch. Oder no viel anders. Aber de Micha unterscheidet Gott vo de Götter dur sini Gnad und sis Verbarme.

Es isch guet möglich, dass Mensche säge: „D’Problem vo der Erde und vo de Menschheit ligge i andere Bereiche. E Gott, wo sich hauptsächlich für Schuld zueständig fühl, isch hützutags fehl am Platz.“ Aber dodemit verkennt me, dass schlussendlich **s’ganze menschliche Lebe und Handle vom schuldig werde anenand und schuldig werde vor Gott prägt isch**. Ned alli Mensche merke das, das isch klar. Oder me wott’s ned wahrhaa. Aber ich gseh au i de tag-tägliche Praxis, dass ganz vieli Sorge und Problem uf Schuld zruggz’führe sind. D’Schuld isch **s’Hauptproblem vo de Menschheit**. Und vieli Mensche gspüre das au, dass sie vo Schuld plaget werde und sie sueche und bruuche **Vergebig**. De Micha seit: Öise Gott isch Experte uf dem Gebiet. Sini Haupteigenschaften sind Gnad und Verbarme. Unweigerlich lande mir dodemit im **Nöie Testament**. Denn a de Person vo **Jesus Christus** het sich dä Unterschied zwüsche Gott und de Götter nomol ufs dütlichste manifestiert: Au Jesus isch als Sohn vo Gott ned uftrete als politische Herrscher, ned als allmächtige König vo Israel oder vo de ganze Welt, sondern als dä, wo de Mensche **d’Schuld vergit**. „*Deine Sünden sind dir vergeben*“ (Mt 9,2), seit Jesus sine Gsprächspartner zue. Und no am Chrüz bättet Jesus: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!*“ (Lk 23,34) Am Chrüz **stirbt Jesus für öisi Schuld**. Das isch s’Bekennnis vo de Christeheit vo ihrne Aafäng aa bis zum hütige Tag.

Zum Schluss e churzi Gschicht:

E Maa het **si Schatte wölle loswerde**. Aber das isch schwieriger gsi, als er denkt hätt. Er het alles probiert: Er het sich uf em Bode gwälzt, isch is Wasser gsprunge, het probiert, über si Schatte weg’gumpe. Alles vergeblich. E andere, gshiite Maa, wo ihn beobachtet het, het ihm gseit: „Es isch doch gar ned so schwer, de Schatte losz’werde!“ – „Wieso denn? Was muess ich mache?“ – „Ganz eifach: **Du muesch dich nur i Schatte vom ne Baum stelle**.“

Ja, öises Lebe het Liecht- und Schattesiite. Gern würde mir de Schatte loswerde. Aber je länger mir druuf luege und öis abmüeihe, desto weniger wird’s öis glinge.

D’Bible verzellt öis, dass Jesus Christus s’Liecht vo de Welt isch. Si Tod am Chrüz isch ned eifach de Märtyrertod gsi vom ne gschiitere Idealist, sondern isch passiert, zum **d’Schattesiite vo öisem Lebe z’tilge**. Wenn mir öis mit öisne Schwächine, Ängst, Nöt und Sorge, aber au mit öisere Schuld i Schatte vom Chrüz stelle, so verschwindet öise Schatte im grössere Schatte vom Chrüz.

Gott haltet öis d’Schuld ned vor. **Er deckt sie zue**. Er treit sie. Er goht drüber weg. Er vertramplet sie. Er schiesst sie is wiitiste Meer. Das seit de Prophet **Micha** im Alte Testament. Und das macht **Jesus** im Nöie Testament. Wer isch sone Gott wien er? Es git keine.

Amen

Pfarrer Christian Bieri